

# Laibacher Zeitung.

Nr. 274.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.  
fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus  
halbj. 50 kr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 30. November

Inschriftenpreis: Für kleine Überschriften 8 kr.  
zu 4 Zeilen 10 kr. größere pt. Zeile 6 kr.; bei 8 Zeilen  
oder Wiederholungen pt. Zeile 3 kr.

1874.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. November d. J. dem Oberbaurath Joseph Winterhalder eine systemisierte Sektionsordnung im Ministerium des Innern allerdigst zu verleihen geruht.

Vasser m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Director d. s. wien r. Aquariums Dr. Eduard Gräffse zum Director an der zoologischen Versuchstation in Triest ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Journalstimmen vom Tage.

Die „Internationale Correspondenz“ bemerkt über die Eisenbahnpolitik der österreichischen Regierung folgendes:

„Die Gesichtspunkte, welche der Herr Handelsminister über den in den nächsten Jahren einzuschlagenden Weg bezüglich der vervollständigung des österreichischen Eisenbahnnetzes im Abgeordnetenhaus entwickelte, erscheinen sich seit den wenigen Tagen, als Dr. Banhans die vielseitigen Interpellationen mit seinem meisterhaften Exposé beantwortete, zunehmenden Beifalls nicht nur in den Blättern, sondern auch bei dem einflussreichen Theile des Publicums. Die Organe, die sich nicht einverstanden erklärt hatten, suchten ihren Standpunkt mit Argumenten zu stützen, mit denen es ihnen selbst nicht ernst sein kann. Die Behauptung, daß Eisenbahnen zu wenig Eisenbahnen habe, wird wohl gründlich durch den Umstand widerlegt, daß wir heute schon auf der Quadratmeile so viele Eisenbahnen besitzen, als das industriell hoch entwickelte Frankreich, und daß der Eisenbahnbau noch gegenwärtig mit gräßerer Energie betrieben wird, als in irgend einem andern Kulturstaat der Welt. Das zweite Argument, daß die im vorigen Jahre ausgebrochene Börsenkrisis eine erhöhte Eisenbahnbauhängigkeit zur Bedingung mache, ist wohl auch nicht ernst zu nehmen. Die Krise war bis jetzt, wir betonen es, nichts als eine Börsenkrisis. Alle Anstrengungen der nach Staatshilfe ernstenden Journalen, aus derselben publicistisch eine Handelskrise oder gar eine Wirtschaftskrise zu machen, sind gescheitert. Die österreichische Volkswirtschaft bewegt sich seit vorigem Jahre in normalen Bahnen; nur das Verlassen derselben könnte eine Krise hervorrufen, welche auf ganze andere Gebiete sich erstrecken würde, als jene sind, deren Mittelpunkt die Börse mit ihrem tollen Spiele war, das freilich sehr weite Kreise zog und viele

von denen ins Verderben zog, die mutwillig sich in den Wirbel stürzten.“

Der wiener Correspondent der „Bohemia“ führt dem Exposé des Handelsministers über die Eisenbahnpolitik des Cabinets folgende Worte bei: „Die Regierung bewegt sich auch in der Eisenbahnpolitik konsequent in dem gleichen soliden Geiste, in dem sie sich bisher durch kein wie immer geartetes Drängen in ihrer ganzen wirtschaftlichen Action beirren läßt. Und diese Action hat schon mehr als einmal die Zustimmung des Parlaments gefunden, so oft dieses in die Lage kam, zu den wirtschaftlichen Fragen Stellung zu nehmen. Der laute Beifall, der die Reden des Ministers Banhans am Schlusse begleitete, ist wohl ein neues Zeichen, daß auch dieser Theil der Regierungs-Action sich der gleichen Zustimmung des Parlamentes zu erfreuen hat.“

Im „Vester Lloyd“ lesen wir nachstehende Kritik: „Unsere wiener Berichte melden ziemlich übereinstimmend, daß die offene Darlegung, die der Handelsminister d. B. Banhans im Abgeordnetenhaus mit einer gewissen Freiheit abob, auf die Abgeordnetenkreise ihren mächtigen Eindruck nicht verfehlte. Die von dem Minister ins Treffen gerührten Ziffern redeten eine beredte Sprache, der sich kaum jemand zu entziehen vermochte und die nachdrücklicher wirkte als oft die Phrasen, denen ein Theil unserer Presse seit Monaten Raum gibt. Das Haus unterließ es, an die Interpellationsbeantwortung eine Debatte in dieser oder jener Richtung anzuknüpfen, was immer als ein Symptom dafür angesehen zu werden verdient, — daß man mit der Antwort des Ministers auch in jenen Kreisen zufrieden war, deren Wünsche inbetracht einer Boholinen für die von ihnen repräsentierten Distrikte in nicht sehr boshaftungsvoller Weise für bessere, künftige Zeiten ad acta gelegt wurden. Auch der Geldmarkt nahm die Antwort gut auf und bewies damit instinctiv, daß ihm die Consolidierung der finanziellen Verhältnisse, sowie der bereits vollzogenen und in Angriff genommenen Bahnlinien von ungleich höherer wirtschaftlicher Bedeutung erscheine, als ein ziel- und planloses Vorgehen auf diesem Gebiete, das nicht den Interessen der Bevölkerung und des Reiches, sondern nur jenen der — Coterien zu dienen bestimmt ist.“

Das „Wien. Blatt“ meint, daß es wohl wichtig wäre, bei jener Gelegenheit die wirtschaftliche Lage im allgemeinen zu erörtern, daß aber speziell in Eisenbahnsachen die Majorität kaum anderes anstreben könnte, als die Regierung wolle.

Das „W. wiener Blatt“ meint, der Reichsrath werde in der wirtschaftlichen Frage nur dann seine Aufgabe richtig erfüllen, wenn er das systematische Regenerierungswerk der Regierung fördert.

Die „Bohemia“ feiert den Abschluß des ersten Trienniums der Wirksamkeit des Ministeriums

Auersperg, betonenb, daß es seit Beginn der konstitutionellen Ära nicht sobald einem Ministerium vorgeblieben wurde, auf ein durch drei Jahre ununterbrochen dauerndes, stetig sich entwickelndes Verfassungswesen zurückblicken zu können. Der Wechsel der Ehre und Personen ward zur Signatur des öffentlichen Vertrags, die Un Sicherheit das einzige Blende; dieser sei mit dem jüngsten Ministerium ein Ende geworht worden. Ubrigens sei das Hauptverdienst, die staatsrechtlichen Discussionen von der Tagesordnung abgesetzt zu haben, und dieses werde dem Ministerium in der Sicht der Neubildung Österreichs einen hervorragenden Platz sichern. Das Blatt hofft schließlich, daß das Ministerium noch lange am Ruder bleiben werde und daß alle Divergenzen zwischen ihm und der Verfassungspartei, speziell auf dem Gebiete der confessionellen Angelegenheiten beseitigt werden und eine Vereinigung ergibt werde, da bekanntermaßen mit dem verlangsamten, jedoch begründeten Tempo des Ministeriums nirgendswo den verfassungsmäßigen Freiheiten ein ernstlicher Abbruch drohe.

## Reichsrath.

### 23. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 26. November.  
Se. Durchlaucht der Herr Präsident Fürst Karl

Auersperg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 55 Min.  
Auf der Ministerbank: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr von Vasser, Dr. Banhans, Dr. Glaser, Dr. Unger, Dr. Ritter v. Chlumek und Oberst Horst.

Der Präsident notiert in warm empfundenen Reden das Ableben Sr. Kaiserl. Hoheit des Herren Erzherzogs Karl Ferdinand und bittet um die Erwähnung, die Theilnahme des Hauses zur Allerhöchsten Kenntnis bringen zu dürfen. Geschichte.

Out einer Botschaft des Ministerpräsidenten erscheint nach Ableben des Grafen Lanckoronski son. Graf Karl Lanckoronski jun. als erblieches Mitglied.

Der Minister des Innern über sendet eine Abschrift der Consulat- und Verfassungswirtschafts-Convention mit der italienischen Regierung. Er lädt ferner das hohe Haus zur Entsendung einer Vertretung in die Commission des Parlamentsgebäudes ein.

Der Finanzminister ersucht um die Belehrung zur Centralcommission zur Grundsteuerregulierung. Der Präsident wird die Wahl von 6 Mitgliedern und 6 Ersthämmern für dieselbe auf die nächste Tagesordnung setzen.

Der Finanzminister übermittelt den Staatsvoranschlag der Ausgaben und Einnahmen für das Jahr 1875.

## Feuilleton.

### Irstinnig.

Roman von W. Henrich.

#### Biertes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Botany wurde es nun endlich klar, um was es sich handelte, und daß er sich, von seinem Gewissen geschlagen, heimlich verrathen habe. Ein Glück für ihn, daß die lange Rede der Alten ihm seine Fassung wiedergab, und daß sie selbst viel zu einfach und zu unwissend war, um den wahren Thatbestand zu durchschauen. Er verlor seine Freiheit, die ihn vor jedem Schanden befreien möchte, und bemühte sich, durch eine ekläufige Ruhe seinen Platz hier wieder gut zu machen.

Mit einer sehr wohlwollenden Miene wandte er sich jetzt zu der Frau und versicherte ihr, daß er durchaus nichts dagegen hätte, wenn sie ihre Tochter zu sich nähme, nur sollte sie sich erst überzeugen, ob die Wahrheit auch eine passende Gefährtin in ihrer Einsamkeit, denn sie litt an der allgegenwärtigen Tollwut und Niemand sei in ihrer Nähe seines Lebens sicher.

„Das kommt vielleicht nur von dem ewigen Einsperren“, meinte die Alte, „und dann, dieser Doctor!“ fuhr sie fort, sich vor Grauen schüttelnd, „ich glaube, wenn ich ihn alle Tage um mich hätte, ich würde auch verrückt werden. Wenn meine arme Lucie aus dieser Tollanstalt in Gottes freie, frische Luft käme, wo sie

sich nicht mehr von dem bösen Glöckle dieses Doctor's fürchten hätte, so denke ich, würde sie schon besser werden. Jedenfalls muß ich sie selbst sehen; aber der Doctor läßt mich nicht hinein, er sagt, ich müßte sie erst um Erlaubnis fragen.

„Das ist ganz richtig, gute Frau“, versetzte Botany salbungsvoll, „denn, da ich das schwere Rostgeld für die Kranke bezahle, so ist er verpflichtet, niemand zu ihr zu lassen, durch den vielleicht ihr Blut aufgeregzt und ihr Zustand verschlimmert werden könnte. Doch werde ich in diesen Tagen selbst eine Reise dahin machen und dann will ich mit dem Doctor sprechen. Komme Sie in einigen Wochen wieder, und dann kann ich Ihre bestimmt mittheilen, ob es ratschlich ist, Ihre Tochter zu sich zu nehmen.“

„Ach, lieber guter Herr!“ rief die Alte, „das kann ich nicht. Bedenken Sie, ich wohne in Volkshire und komme vielleicht in meinem Leben nicht wieder nach London, denn es ist ein weiter Weg und das Reisen kostet Geld.“

„Ja, was kann ich denn weiter für Sie tun“, sagte Botany ungeduldig; wenn sie damit nicht zufrieden ist, so kann ich nicht helfen.“

„Doch, Herr, um der seligen Caroline willen; Sie müssen mir helfen. Wenn Sie mit einem Brief an den Doctor mitgeben, worin Sie ihm sagen, daß er mich zu meiner Tochter führen soll, und daß er sie mir herausgibt, dann muß er wohl, und damit wäre uns beiden geholfen: Sie brauchen das schwere Rostgeld nicht mehr zu bezahlen und ich — ich hätte doch in meinen alten Tagen den Trost, mein armes Kind um mich zu haben

und es mit Gottes Hilfe vielleicht wieder zur Vernunft zu bringen.

Botany fühlte, daß das Verlangen der armen Frau ein gerechtes war, er durfte es nicht verweigern, wenn alles gewesen wäre, wie er sie und jedermann glauben machen wollte; aber er hoffte auch, daß, wenn man nur Zeit gewinne, man auch Mittel finden würde, die Entdeckung des wahren Thatbestandes zu verhindern. Er sagte daher zu der Frau, sie möge am folgenden Tage wiederkommen, wo er dann den Brief für sie bereit halten wolle.

Diese dankte ihm herzlich und verließ das Zimmer mit tausend Segenswünschen auf das Haupt des vorzüllichen Menschenfreundes.

Botany aber setzte sich sofort an seinen Schreibtisch und schrieb folgenden Brief an Dr. Brüthard.

„Gedruckter Herr Doctor!“

Beigen Sie der Überbringerin eines Briefes von mir, einer Bauerfrau, die ihre Tochter Lucie aus der Anstalt zu nehmen Lust hat, irgend eine Ihrer Tollen, wenn sie gerade recht rasch und kostet, je toller, je besser, damit die Alte ihre Lust verliert, sich für sie wieder einzustellen. Sollte sie aber dennoch darauf bestehen, die Rosende, die sie natürlich für ihre Tochter hält, mit sich zu nehmen, so weiß ich kein anderes Mittel, als daß Sie die Alte mit der Tollen zusammen einsperren. Daß unsere Patientin von der Alten nicht gelassen werden darf, versteht sich wohl von selbst, ist auch anzunehmen, da sie die Felsengrotte bewohnt. Um Antwort und Befolgung meiner Bitte ersucht

Ihr ganz ergebenen  
G. Botany.

Der Ackerbauminister übersendet zweihundert Exemplare des Jahresberichtes über die Thätigkeit des Ackerbauministeriums bis 1. Juni 1874.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses macht die Anzeige von der Wahl der Grundsteuer-Regulierungscommission und von der Erledigung des Militärpensionsgesetzes.

Die neu eingetretenen Mitglieder Graf Dzieduszynski und Lanckoronski leisten die Angelobung.

Eine Reihe von Petitionen werden eingebrochen. Dieselben betreffen zumeist Eisenbahnangelegenheiten, namentlich die Linien Tardis-Predil-Triest, Troppau-Blatopas und die Pontebabahn; ferner die Einbeziehung der früheren Pensionisten in das neue Militärpensionsgesetz.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen.

Das Militärpensionsgesetz wird auf Antrag R. v. Hartliebs einer Commission von 9 Mitgliedern zugewiesen.

Freiherr v. Hein schlägt namens der juridischen Commission an Stelle des verstorbenen Dr. Franz Schmitt den Freiherrn Otto v. Aufsaltern in Kraain zum Mitgliede des Staatsgerichtshofes vor.

Hofrat R. v. Arneth erstattet in zweiter Lesung den Bericht über das Gesetz betreffend die Aenderungen in der Gerichtsbarkeit der österreichisch-ungarischen Consulargerichte in Egypten. Die Commission schlägt die Annahme der Regierungsvorlage mit einem stilistischen Amendement vor. Der Justizminister erklärt sich namens der Regierung mit der Fassung der Commission vollkommen einverstanden. Das Gesetz wird sodann in dritter Lesung angenommen.

R. v. Winterstein referiert über das Börsengesetz. Der Präsidenttheilt mit, daß vonseiten der Regierung Ministerialrat v. Schön anwesend sei.

Die §§ 1 bis 9 des Gesetzes werden ohne Debatte angenommen.

Zu § 10 (Bestimmung der Liquidationstermine) spricht der Finanzminister und empfiehlt die Regierungsvorlage, welche die Bestimmung dieser Termine nicht dem Finanzminister, sondern der Börsenleitung überläßt, indem dem Finanzminister auch nichts anderes übrig bliebe, als die Vorschläge der Börsenkammer einzuhören. Hofrat Neumann ist namens der Minorität der Commission ganz der Ansicht des Finanzministers. Redner wird hierbei von Freiherrn v. Niczy und Sina unterstützt und beantragt, die Fassung der Regierungsvorlage zu acceptieren.

Freiherr v. Hein hat kein Misstrauen gegen die Börsenleitung, allein er hält es für möglich, wenn eine legislative Körperschaft nach wenigen Monaten ihre Ansichten so auffallend ändert. Er ist für den Commissionsantrag und wird von Freiherrn v. Härdtl wärmstens unterstützt, der in einem so wichtigen Falle die Regierung für eine sicherere Gewähr hält als die Börsenkammer.

Nachdem der Finanzminister nochmals die Regierungsvorlage verteidigte, erklärte der Referent, daß er — obgleich Berichterstatter — seiner persönlichen Meinung nach ebenfalls der Minorität angehöre. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Minorität und sofort das Gesetz in dritter Lesung angenommen.

Freiherr v. Härdtl referiert über das Gesetz betreffend die Handelsmäcker und Sensale.

In der Generaldebatte spricht Freiherr von Hein. Er ist mit den meisten Bestimmungen dieses

Gesetzes nicht einverstanden, er wird sich übrigens hinziehen. Es leuchtet ein, daß die Reichsregierung auf die Billigung dieser Maßregeln den höchsten Werth legen muß, weil dieselben zuverlässig Stützpunkte für ein ehrliches Beihältnis zwischen Börsen und Notenumlauf bieten.

## Die italienische Thronrede,

womit Se. Majestät König Victor Emanuel am 23. d. das Parlament begrüßte, lautet nach dem italienischen Amtsblatte, wie folgt:

„Meine Herren Senatoren und Deputierte!

Mein erster Gedanke, während ich mich in Mitte der Vertreter der Nation befinde, ist: Worte des Tonnes an das italienische Volk zu richten für seine herzlichen Kundgebungen anlässlich der fünfundzwanzigsten Jahreswende meiner Regierung.

Diese Kundgebungen thaten meinem Herzen umso mehr wohl, als sie spontan und allgemein waren.

Den Gefühlen, von welchen das Land mir Beweise gegeben, wird, so vertraue ich, der Eifer der neuen Legislatur in Vollführung des Werkes der Neugestaltung des Staates entsprechen.

Die Civilgesetzgebung ist eine einheitliche geworden; das muß auch die Strafgesetzgebung werden. Dieselbe ist Gegenstand reifer Studien im Senate getragen und wird neuerdings zur Vorlage gelangen. Ich hoffe, daß aus Euren Verhandlungen ein Codex würdig der Wissenschaft und des italienischen Namens, hervor gehen werde.

Die Reform der Handelskammern, vom Lande ersehnt und von der Regierung zugesagt, muß von der Gesellschaft ihren Ausgang nehmen. Die Einführung der Regierung wird eingeschränkt, die Verantwortlichkeit der Administration ausgiebiger gemacht werden.

Meine Regierung wird Euch einige Vorbereiungen zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit in denjenigen Provinzen vorlegen, in welchen dieselbe gesetzt worden ist. Ihr werdet Euch denselben gegenüber an den vorgesetzten Nationen und an den auf die öffentlichen Freiheiten eifersüchtigsten Parlamenten ein Beispiel nehmen, welche der Betrachtung der Völker anfallen, sobald sie die Sicherheit von Person und Eigentum nicht zu wahren vermögen.

Die neuen militärischen Anordnungen haben ihre Probe gut bestanden und ich bin stolz auf die Fortschritte des Heeres, an welches mich die lebhaftesten Gefühle knüpfen. Es ist nötig, das Werk zu Ende zu führen und auch für die Vertheidigung des Staates Vorsorge zu treffen.

Die Kriegsmarine, von welcher ein so großer Theil unseres Vertrauens in die Zukunft abhängt, wird demnach Gegenstand Eurer Berathungen sein.

Meine Regierung wird Euch Gesetzentwürfe vorlegen, welche den Zweck haben, einige Abhängen zu regeln, um deren Vertheilung billiger zu gestalten und um sie einfacher und ergiebiger zu machen. Es wird dies der Anfang einer stufenweisen Reform unseres Steuerns und Verwaltungssystems sein, welches, in schwierigen und erregten Momenten geschaffen, einer gründlichen Revision bedarf.

Inzwischen gilt es, neuen Lasten Einhalt zu thun; das Parlament wird sich daher nur mit seinen Spesen allein zu beschäftigen haben, bezüglich welcher bereits Verbindlichkeiten eingegangen sind und deren Dringlichkeit augenscheinlich ist. Meine Regierung wird bei deren Vorlage Euch zugleich die neuen Vorbereiungen anzeigen, welche getroffen worden sind, ihnen die Sterne zu bieten.

Indem Ihr Euch von den angedeuteten Normen nicht entfernt, wird es Euch gelingen, in der Bilanz des Königreichs das Gleichgewicht herzustellen, was der althundste Wunsch der Nation ist. Die Erreichung dieses Ziels wird ein Entgelt und einen Trost für die so vielen Opfer abgeben, welche das Volk mit hochherziger Standhaftigkeit gebracht hat.

So wird die Wiedergeburt Italiens, von allem Makel frei, auch diesen in der Geschichte der politischen Umgestaltungen so seltenen Stolz und Vortheil haben, niemals dem Gedanken Raum gegeben zu haben, daß man hinter dem öffentlichen Vertrauen zurückbleiben könnte.

Ich bin in der angenehmen Lage, Euch versichern zu können, daß wir uns mit den auswärtigen Mächten in den besten Beziehungen befinden. Im empfange mit Freude fort und fort Beweise des Werthes, welcher von den anderen Nationen der Freundschaft Italiens beigelegt wird.

Dies ist der Lohn für die Mäßigung und Standhaftigkeit in unserer Haltung. Indem wir hierin verharren, wird Italien fortfahren, zu zeigen, daß die Freiheit, mit Ordnung verbunden, die höchsten Probleme zu lösen im stande sei und niemals ihr ruhmvolles Ziel verschlafen werde.

Die Vorbereitung hat uns auf jedem Schritte Hestand geleistet und hat das Land in diesem Jahre mit reichen Ernten gesegnet. Es wird dies den weniger bewillten Klassen zugute kommen, auf deren bestes immerdar mein Gedanke gerichtet ist. Denken wir vereint Gott, und mit der Tugend der Standhaftigkeit in Vorsicht und Handlungen werden wir fortzuhören, seinen Schutz und Beistand zu verdienen.“

## R. S.

Ich habe den Brief, den ich der Alten an Sie einhändigte, so abgefaßt, daß es scheint, als ob der Entlaßung ihrer Tochter durchaus nichts im Wege stände, das mit, wenn sie ihn allenfalls lesen sollte, oder wenn er von andern gelesen würde, kein Verdacht auf uns falle. Ich bau auf Ihre Klugheit und Verschwiegenheit.“

„So“, murmelte er, „dieser Brief geht morgen mit der Post ab, und der Doctor wird noch Zeit genug haben, sich auf den Besuch der Alten vorzubereiten, deren Brief mit ein paar Worten abgespannt sein wird.“ Dann möchte er sich daran, den Brief für die Amme zu schreiben, welcher also lautete:

„Ueberbringerin dieses, die ehemalige Amme meiner geliebten, verewigten, unverglichenen Gattin bittet mich, ihr dieses Schreiben an Sie, verehrter Herr Doctor, auszustellen. Sie sagt, mir, Sie hätten ihr verweigert, Ihre Tochter Lucie, für welche ich das Rostgeld bezahle, zu sehen. Sie wünscht sie mit sich zu nehmen, möge sie krank oder gesund sein. Da das arme Mädchen jedenfalls bei ihrer Mutter gut aufgehoben sein wird, so wünsche ich, Sie mögen ihrer Bitte willfahren und die Patientin an sie ausliefern. Für Kosten und dergleichen nächstens ein mehreres, denn ich gedenke Sie recht bald einmal zu besuchen.“

Der Ihrige

F. Botany.“

Diesen letzten Brief gab er unten im Laden ab, mit der Weisung, ihn am folgenden Tage der Amme einzuhändigen.

Frederik Botany war jetzt schon seit beinahe drei Jahren Witwer und noch schien er sich nicht entschließen zu können, zu einer zweiten Heirat zu schreiten, so sehr

ihn auch seine Cousine von der Notwendigkeit derselben zu überzeugen suchte. Es kam ihm daher zuerst gelegen, daß er persönlich, und zwar zu einer Zeit, wo Miss Polly ihn mit ihren Klagen und Thränen arg zusehnte, aus Deutschland eine Einladung eines Schulfreundes erhielt, ihn auf einige Zeit zu besuchen.

Am nächsten Morgen nach einer sehr heftigen Scene, gleich nach dem Frühstück, beeilte er sich, die nötigen Anweisungen von seinem Banquier zu besorgen, auch schrieb er ein paar Worte an seinen Anwalt, Mr. March, derselbe, welcher das Testament seiner Frau aufgesetzt hatte. Er schrieb ihm, daß er im Begriffe stehe nach Deutschland zu reisen und übertrug ihm die Regelung einiger Geschäftssachen.

Diesen Brief, nebst demselben, den er gestern an Dr. Brischard aufgesetzt, adressierte und versiegelte er nun in alter Eile und brachte beide selbst auf die Post.

Nachdem alle diese Vorbereitungen getroffen waren, schrieb er ein paar flüchtige Zeilen an seine Cousine, worin er ihr seine persönliche Kreise in höchst wichtigen Geschäftssachen angezeigt. Diesen Brief legte er auf ihren Toilettentisch, und ehe noch das späte Mittagsmahl aufgetragen wurde, das gewöhnlich die Mitglieder des Hauses am Tische versammelte, hatte Herr Botany sich schon ein Fahrrad nach Dover auf dem Bahnhofe gelöst, und als Miss Polly mit ohnmächtigem Zorn und Tränen die an sie gerichteten, lakonischen Zeilen las und sich den Kopf zerbrach, was wohl ihren unsteten Better schon wieder fort auf Reisen getrieben habe, fuhr dieser mit dem Extrazug mit voller Dampf Kraft seiner neuen Bestimmung entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die serbische Thronrede,

womit die zweite gesetzgebende Skupština in Serbien vom Fürsten Milan in Belgrad am 22. d. i. eröffnet wurde, lautet vollständig:

„Gehete Herren Abgeordnete!

Der Landesverfassung gemäß wurden in diesem Jahre Neuwahlen für räumliche und Volksvertreter vorgenommen; durch das Vertrauen der Nation und Ihres Herrschers beheit, bilden Sie die zweite gesetzgebende Skupština. Es gereicht mir zum großen Vergnügen, in Ihrer Würde zu erscheinen, Sie mit einem aufrechten Willkommen begrüßen und Ihre Sympathien in der Hauptstadt unseres lieben Vaterlandes eröffnen zu können.

Im Laufe dieses Jahres fand ich mich bewogen, nach Konstantinopel zu reisen, wo ich der Gegenstand auszeichnender Karmesinheit und eines schmeichelhaften Empanges vonseiten Sr. Majestät des Sultans war. Auf der Rückreise besuchte ich für einige Tage den Herrscher des benachbarten, uns freundlichsten Fürstenthums Rumänien, wo ich mich vom Werthe überzeugte, welches die rumänische Nation und ihr Herrscher guten Beziehungen zu unserm Fürstenthume beimesse. Später vertrat ich mich aus eigenem Bedürfnis nach den Heilquellen in den Pyrenäen. Auf dieser Reise achtete mit Barmen und mehreren großmächtlichen Staatsmännern hatte, die Gelegenheit, einen Gedanken austausch zu veranlassen über Fragen, welche im Zusammenhange mit den Interessen unseres lieben Vaterlandes stiehen. Mit dem Gefühl der Anerkennung muß ich erwähnen, daß man mit überall mit eiferiger Auszeichnung begegnete, und ich habe Grund zur Annahme, daß diese persönlichen Begegnungen nur von Nutzen für unsere Staatsinteressen sein können.

Im Laufe dieses Jahres hatten wir zweimal die Gelegenheit, die Achtung und Aufmerksamkeit, welche uns die erwähnten Staaten schenken, zu constatieren! Auf Einladung der benachbarten freundlichen Macht bekleidete sich unser Vertreter an der internationalen Saatkonferenz in Wien; ebenso war Serbien anderen Staaten gleich auf dem internationalen Postcongresse in Bern vertreten und sind wir auch in den europäischen Postverband eingetreten. Das Inslebentreten dieser Institution, welche in den Annalen der Geschichte als ein der Gegenwart zur Ehre gereichendes Ereignis verzeichnet werden wird, bedeutet einen großen Fortschritt der Civilisation.

Meine Regierung wird Ihnen Vorschläge auf allen Gebieten der Verwaltung unterbreiten, deren Bedürfnis die Zeit erzeugte. Ich erwarte mit Zuversicht von Ihnen, daß Sie, geachte Herren Abgeordnete, die Gesetzesprojekte einer rechten Erwägung unterziehen und Ihre aufrechte Unterstützung meiner Regierung bei Vollziehung ihrer schweren Aufgaben leihen werden. Unser liegender Staat steht mit Recht nach Erlangung von Bedingungen für Errichtung einer festen Ordnung, eines Wohlstandes und Begründung eines Fortschrittes. Wir müssen in jeder Beziehung noch vieles erreichen, viele Wenden ausfüllen, ehe unser Land einen Platz einnehmen wird können, welchen ihm unsere Bestrebungen und Wünsche anweisen; Sie werden gewiß keine materiellen und moralischen Anstrengungen scheuen, um unsern hohen Zweck erreichen zu können.

Die Vergütung unseres Ausgabebudgets ist eine natürliche Folge unserer Lage und unserer unbestreitbaren Bedürfnisse. Um diesen gerecht werden zu können und damit die Ausgaben durch Einnahmen ohne Störung des Gleichgewichts im Haushaltetat bedekt werden können, wird Ihnen mein Finanzminister Vorschläge über Eröffnung neuer Einnahmestrukturen unterbreiten, und ich erwarte mit vollem Rechte von der Volksvertretung, daß Sie den Projecten volle Aufmerksamkeit schenken und durch Ihr Verständnis und Vaterlandsliebe dazu beitragen werden, die Staatsbedürfnisse ohne Störung des Gleichgewichts im Staatsbudget zu decken.

Ich bedaure, daß unter den Fragen, welche Sie beschäftigen werden, nicht jene zu finden sein wird, welche die wirksamere Gestaltung der Minister-Berantwortlichkeit betrifft und über die die vorjährige Skupština sich bereits aussprach. Ich halte die Lösung dieser Frage für eine unumgängliche Notwendigkeit und meine Regierung, ihrer Aufgabe sich bewußt, würde Ihnen eine Vorlage über Erweiterung der Minister-Berantwortlichkeit überreichen, wenn das holtreffende Gesetz ohne Alterierung der Verfassung in seinen wesentlichen Theilen geändert werden könnte. Ich überlasse es daher Ihnen Einfach und Würdigung, zu entscheiden, ob es nicht gut und nützlich wäre, daß Sie vom Rechte Gebrauch machen, welches Ihnen §. 131 der Verfassung gewährt.

Wollt Zuversicht in Ihre patriotische Tätigkeit und indem ich des allgemeinen Gottes Segen auf Ihre Bemühungen und Arbeit herabstelle, erkläre ich die diesjährige Session der National-Skupština für eröffnet.“

## Politische Uebersicht.

Laibach, 29. November.

Der „Ung. Kleb.“ schreibt: „Unsere erste Ueberzeugung geht dahin, daß vor der Gestaltung neuer geänderter Parteiverhältnisse ein Gabinetswchsel in Un-

garn die Uebel nicht heilen, sondern nur verschlimmern kann. Die gesamme politische Macht liegt in den ungesunden Zuständen innerhalb unseres Parlaments. In solange diese parlamentarische Krise nicht zu Ende gekommen, in solange helfen auch keine Regierungswechsel. Denn all diesen Männern wird die parlamentarische Basis mangeln und ohne diese ist doch kein starkes, starkes Gabinet denkbar. Was uns also noch thut, das sind nicht wütürliche Cabinetskrisen, sind nicht aber gläubische Hoffnungen auf rettende Zaubermittel einzelner Präsidenten. Unseren franken politischen Zuständen hilft einzig und allein die Regeneration des Parlaments und seiner Parteien nach vernünftigen, gesunden Standpunkten. Diese Parlamentskrise kann aber in diesem Parlamente und bei den jetzigen Parteistellungen nicht mehr zum Abschluß gelangen. Diesem Parlamente ist seine noch übrige Aufgabe, in den Finanzvorlagen Schyc's deutlich vorgezeichnet. Diese ist zu lösen, nicht aber Conjecturalpolitik zu treiben.“

Se. Exz. der Banus Mazuranić ist noch mehrfachigem Aufenthalte in Pest nach Agram zurückgekehrt. Mazuranić hat, wie der „P. U.“ erfährt, mit der gemeinsamen ungarischen Regierung über mehrere Kräfte interessierende Angelegenheiten verhandelt. Unter anderen bat er auch bezüglich des Organisationslaborates des serbischen Kräftekongresss seine Meinung abgegeben und die überhöchste Sanction für die vom kroatischen Landtag angenommenen Justizgesetze erhielt. Der kroatische Landtag wird gegen Ende Dezember wieder zusammenkommen, um die 1875 r. Budgetvorlage zu erledigen, deren Zusammensetzung schon auf Basis des neuen Verwaltungsgesetzes jetzt in Agram durchgeführt wird.

Die Provinzialordnung für Berlin liegt jetzt, nachdem der Entwurf im Ministerium des Innern mit Rücksicht auf die Ergebnisse von Konferenzen mit den verschiedenen Vertrauensmännern festgestellt worden ist, dem Gesamtministerium vor. Von der nahe bevorstehenden Entscheidung derselben hängt es ab, ob die Vorlegung an den Landtag erfolgen wird oder nicht.

Der Provinziallandtag für Schleswig-Holstein ist auf den 6. Dezember nach Kielburg, der Communallandtag der Hohenzollern'schen Lande auf den 13. Dezember nach der Stadt Sigmaringen einberufen.

Die Mitglieder des linken Centrums der französischen Nationalversammlung sind mit der Beratung einer Reihe von Vorlagen beschäftigt, die Thiers eingeschickt hat. — Der „National“ citiert das „Paris“ und die „Union“, welche beide Mac Mahon zum Staatsstreich auffordern, das erstere zugunsten des Kaiserreichs und das letztere zugunsten der Legitimisten und des Syllabus. — Der Moncypa' Rath hat die Aufnahme einer Almose von 220 Millionen Francs durch Hinausgabe von Obligationen gegen eine jährliche Verzinsung von 20 Francs genehmigt. Die Rückzahlung erfolgt mit je 500 Francs binnen 75 Jahren durch jährliche Auslösung von Obligationen im Betrage von 900.000 Francs.

Der englische Schatzkanzler empfing eine Deputation von Parlamentsmitgliedern, welche die Einführung einer Commission verlangte zum Zwecke der Untersuchung der Gesetze über den Banknoten umlauf und die Banknotenausgabe bezüglich Verhinderung der periodischen Geldkrise. Die Deputation betonte die Notwendigkeit einer größeren Gleichmäßigkeit für die den verschiedenen Banken gewährten Privilegien zur Notenausgabe. Der Schatzkanzler empfahl der Deputation die Entwerfung eines Programmes, in welchem die zu behandelnden Fragen aufgestellt erscheinen.

Der „Nord“ demonstriert das Gerücht, demzufolge Rußland sich gegenwärtig über die Zweckdienlichkeit einer Anerkennung der madrider Regierung von neuem zu orientieren beabsichtige. Rußland werde vielmehr seine abwartende Stellung beibehalten, bis das spanische Volk sich über seine Zukunft ausgesprochen haben würde.

## Ungesneuigkeiten.

— (Aus dem Parlamente.) Im Abgeordnetenhaus ist ein neuer Club der Unabhängigen in Bildung begriffen. Er besteht aus Mitgliedern des Klubs der Linken und des Fortschritts. Die Anhänger desselben sind die Abgeordneten Siebmacher, Borevitsch, Sturm, Ruz und Dumbo. Die Aktivierung des neuen Klubs soll in den nächsten Tagen erfolgen.

— (Der Nordpolfahrer Payer) ist, wie das Militär-Verordnungsblatt bekannt gibt, aus dem Kreisverbande ausgeschieden.

— (Görzer Weine in Wien.) Wie die „Sic!“ meldet, hat ein wiener Weinhändler in Brünn 15.000 Liter dortigen Weines gekauft. Dieser Lohn führten die Bewohner von Brünn auf 80 Wagen, von denen der erste bekämpft war, den Wein durch die Hauptstrassen von Görz feierlich zum Bühntheater.

— (Todesurtheil.) Anton Scherok, Grundbesitzer aus Unter-Kostrein, wurde in Gilli am 25. d. M. wegen Vergiftung seiner Frau durch Arsenik von den Geschworenen schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— (Starker Winter.) In dem südöstlichen, zwischen Steiermark und Kärnten gelegenen Winter des Herzog-

thums Salzburg, dem Lungau, ist der Winter bereits mit solcher Macht und mit so anhaltendem Schneefall aufgetreten, daß die Nachstroh über den Radstädter Tauern, die einzige Verbindung mit dem übrigen Salzstammergut, infolge von Schneeverwehungen bereits seit einigen Tagen gänzlich unsaferbar ist.

— (Abgeschaffte Ausländer.) In Oktober wurden aus den Ländern diesseits der Leitha im ganzen 65 Personen ausgewiesen. Anlaß zu dieser Maßregel gab es, wie immer,theilz. politische, theilz. Rücksichten für die Sicherheit des Eigentums und endlich mehrmalige Verbrechen, die sich die abgeschafften Ausländer zu Schulden kommen ließen. Von den oben genannten Zahl entfallen auf die Türkei, Italien, Hessen und Baden je 1, auf Ungarn 3, auf Bayern 7, auf Preußen 15, auf Russland 36 Personen.

## Locales.

### Bom Alpenvereine.

(Schluß.)

Obmann Bamberg berichtete sofort über den Bau der Triglavhütte. Dieselbe soll, um den Witterungsbeanspruch widerstandsfähiger zu werden, in den Felsen unmittelbar vor der Triglavstrecke beiläufig eine Stunde unterhalb der Spitze ausgesprengt werden. Die Hellsprengungen sind schon vollendet, es fehlt nur noch die innere Einrichtung der Hütte, für welche von einem Mitglied der Section Leipzig des deutschen und österreichischen Alpenvereines ein eiserner Sparberd gespendet wurde. Damit die Triglavbesucher auch im Laufe des heutigen Sommers schon eine Unterkunft hätten, ließ der Ausschuß der Section Graian die alte Triglavhütte instandsetzen. Prof. W. Linhart, welcher dieselbe gelegentlich seiner diesjährigen Triglavbesteigung als Schatzstelle benötigte, berichtete, daß dieselbe als Unterkunftshütte ganz gute Dienste leiste.

Schließlich wurde über Antrag des Herrn Dr. Mosch beschlossen, den drei Domen, welche heuer den Triglav erkliegen, Anerkennungsschreiben vonseiten des Sectionsausschusses auszustellen.

Aus der im Alpenvereine aufliegenden, in Ulrich erscheinenden „Alpenpost“ bringen wir nachfolgend eine vom Dr. Baumwisch in Triest eingesandte, im Fionogthale allgemein herrschende Sage in Versform „Die Triglavrose“ vollständig wieder:

Schön Anla steht an des Baches Rand,  
Jung Janez steigt von der Felsenwand;  
Auf seinen Schultern ein Gemshock ruht,  
Und grüßend schwingt er den grünen Hut  
Geschmückt mit Alpenrosen.

Schön Anla reicht ihm die Hand und lacht:  
„Löß' schon' was hast du mir mitgebracht?  
„Nur Enzianblumen und Ehrenpreiß,  
„Nur Alpenrosen und Edelweiß,  
„Und keine Triglavrosen?“

Jung Janez schüttet den Kopf und spricht:  
„Weh' dem, der Triglavpost' bricht!  
„Aus Blatorog, des Gemshocks Schweiß  
„Erblüht das wunderbare Reis,  
„Die rothe Triglavrose.“

Der Jäger, der erblickt von fern  
„Des weißen Bockes Goldgehörn,  
„Kehrt um, denn nimmer darf er schau'n  
„Das Paradies der weißen Frau'n,  
„Das Blatorog behütet.“

„Und wer den Bock durch einen Schuß  
„Verletzt, sein Leben lassen muß.  
„Schön Anla, du mein Augenlicht,  
„Verlange alles — eins nur nicht:  
„Die rothe Triglavrose!“

Schön Anla ihren Mund verzog:  
„Geh' mir mit deinem Blatorog!  
„Ein Bursch von echtem Schrot und Korn  
„Verlöst der weißen Frau'n.  
„Geh', hol' mir Triglavrosen!“

„Und bringst du mir die Rose nicht,  
„Will ich dich länger lösen nicht;  
„Gut' Nacht, jung Janez, gute Nacht!“  
— Schön Anla springt davon und lächelt.  
Janez steigt in die Höhe.

Schön Anla steht an des Baches Rand,  
Blickt weinend auf zu der Felsenwand.  
„Ob heut jung Janez wohl kommen mag?  
„Es war schon dreimal Nacht und Tag,  
„Seit er zu Berg gefahren.“

Schön Anla verhüllt sein Angesicht,  
Jung Janez lehrt zum Thale nicht,  
Jung Janez liegt tot an steiler Wand,  
Jung Janez hält in der starrten Hand  
Die rothe Triglavrose.

Wohl manches Jahr zog über das Land,  
Noch steht schön Anla an Baches Rand;  
Und wenn ein Jäger vorübergeht,  
Dann lächelt sie irr und bittet und lächelt:  
„Geh', hol' mir Triglavrosen!“

Anmerkung. Die weißen Frauen (Rojenice) der Slowenen (ähnlich den Vilen der Serben und Bulgaren) entsprechen den „feinen Fäulein“ der deutschen Alpenländer.

Nachdem noch beschlossen wurde, heuer einen Winterausflug zum Peitalk zu machen und eine Weihnachtsfeier zu veranstalten, wurde die Versammlung, welche ziemlich gut besucht war, geschlossen.

— (Allerhöchste Spende.) Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Elisabeth, überste Schatzkammer der Elisabeth-Kinderstifts in Laibach, hat diesem Institute einhundert Gulden & W. allernächstig zu spenden geruht.

— (Personalaufschl.) Herr Graf Andreas Hohenwart, geboren den 25. November 1794, Vater des Reichsrathabgeordneten und ehemaligen k. k. Ministers Grafen Karl Hohenwart, feierte am 25. d. M. seinen 80. Geburtstag.

— (Spende.) Herr Adolf Pollak spendete der hiesigen freiwill. Feuerwehr den Betrag pr. 10 fl., wofür ihm der gebührende Dank abgestattet wird.

— (Das Concert) zum Vortheile des kranken slavischen Compositors Fröchtegott Lovaczovski, welches vorgestern in der hiesigen Citalnica stattfand, war sehr gut besucht und dürfte ein Reinertrag von mehr als 100 fl. abwerfen.

— (Der ärztliche Verein) versammelte sich vorgestern zu einer Sitzung, welche zu den bisher besuchten zu zählen ist. Es wohnten derselben 31 Mitglieder, darunter 13 vom Lande, bei. Die Verhandlungen theilten wir im morgigen Blatte mit. Nach Schluß der Sitzung fand zu Ehren Dr. Schiffer's im Hotel Elefant ein Ball statt, an welchem 32 Herze teilnahmen. Küche und Keller servierten ihr bestes. Witz, Humor und Satire ließen ihre Floggen wehen. Den Cyclus der Toosie eröffnete Prof. Valenta. Redner wies auf die Mühen der Weltumfahrer hin, welche zum Ruhme der Wissenschaft die Klippen des Süd- und Nordpols mutig zu umschiffen verstanden. Den Herzen obliegt die Umschiffung der Klippen im mare practiceum medicinale. Dem gesegneten Jubilar, Dr. Schiffer, gelang es, die Klippen des letzterwähnten Meeres durch Mühe und Ausdauer glücklich zu umschiffen. Regierungsrath Dr. Ritter v. Stöckl tosterte auf die bestehende freundliche Collegialität der Civilärzte in Laibach. Dr. Eisl erhob das Glas auf das Wohlbefinden der Landärzte in Krain. Dr. Kressbacher ließ seiner bekannten poetischen, mit Humor, Witz und Satire gewürzten Bunge freien Lauf, brachte auch dem Apothekerstande ein Hoch, der gleich unserer trefflichen Artillerie beweisen ist, die Befehle der Generalstabsleute — die Ordinationen der Herze — auszuführen. Arzt Saarau aus Stein begrüßte mit feurigen Worten den Jubilar. Prof. Valenta widmete dem neu angestellten Magistratsrath und Stadtphysiker Dr. Kovatsch in humoristischer Form einen Toast. Der Jubilant Dr. Schiffer dankte in warmen Worten für die ihm dargebrachten Orationen und brachte namentlich ein Hoch dem Herrn Regierungsrath und Landesmedicinalreferenten Dr. Ritter v. Stöckl. Letzterer tosterte schließlich auf das Wohl des Prof. Dr. Valenta, der zu den wohlverdienten Orationen für Dr. Schiffer den Impuls gab. Die hier stationierten k. k. Militärärzte beteiligten sich an diesen Orationen nicht.

— (Plötzlicher Todfall.) Am 26. d. nachmittags war der 36 Jahre alte, nach Laibach zuständige Holzbauer Josef Bertnik in einem hiesigen Stadthause mit Holzsägen beschäftigt, als er plötzlich vom Schlag betroffen wurde und sofort tot zusammenfiel. Er hinterließ eine Witwe mit 6 unversorgten Kindern im Alter von 16, 13, 10, 8 und 6 Jahren und eines von 10 Monaten. Diese Witwe samt Familie wohnt in einem unheizbaren Raum im Hause Nr. 37 in Hühnerdorf und lebt in großer Armut, ja in hilfloser Lage. Einen Menschenfreunden ist Gelegenheit geboten, ein Werk der Barmherzigkeit zu üben. Der einzutretene kalte Winter und die Theuerung aller Lebensmittel machen es der genannten, dem Elende preisgegebenen Witwe unmöglich, sich und ihre zahlreiche Familie zu erhalten. Das Comptoir der "Laibacher Zeitung" (Sternallee) ist bereit, Untersuchungen in Geld und Kleidungsstücken für diese arme Familie in Empfang zu nehmen.

— (Wuhtmäßiger Selbstmord.) Gestern Nachmittag wurde im rosenbacher Walde nächst Tivoli ein toter Amselkasten aufgefunden. Dem Vernehmen nach soll sich dieselbe vorgestern durch einen Revolverschuß entlebt haben.

— (Eine neue Telegraphenstation) mit beschränktem Tagdienst wurde am 27. d. zu Ratschach in Unterkrain eröffnet.

— (Eine Wölfin) wurde, wie der "Slovenski Narod" berichtet, am 25. d. zu Beginn in Innerkrain von Martin Meden vulgo Križec erlegt. Das Räuberhier

wog 105 Pfund; es hatte bereits 30 Schafe und 4 Kinder aufgezehrt.

— (Theater.) Könige und Staatsmänner, die sich auf der großen Weltbühne bewegen, müssen, wenn sie die gerechten Wünsche ihrer Völker zufriedenstellen sollen, ihrer schwierigen Aufgabe gewachsen sein und sicher auftreten. Auch jene Personen, welche auf der engbegrenzten Bühne Könige und Staatsmänner "spielen", müssen, wenn sie den gerechten Forderungen des Publicums vollkommen Rechnung tragen sollen, eben auch ihrer schwierigen Aufgabe gewachsen sein und rollensicher auftreten. Werden wir einen Rückblick auf die vorgestrige Vorstellung des hochseinen (englischen) Intrigen-Lustspiels "Das Glas Wasser!" Es ergibt sich leider ein unerfreuliches Resultat! Herr Erfurth stand als "Herzogin von Marlborough" unstreitig einzig und allein auf der Höhe der Situation. Diese geschätzte Schauspielerin erschien uns vor allen anderen "höflich"; sie schüte den Geist ihrer Rolle entsprechend auf und kann die im Hause lautgewordenen Beifalls- und Hervorrufe ausschließlich auf ihren Tonio streichen. Von den übrigen Darstellern können wir nicht viel günstiges berichten. Herr Klaus trat in Toilette eben auch glänzend auf. Die Scenen, in welchen die Königin Anna ihrer geheimen Liebe zu dem hübschen Gardeschnärrich lautten Ausdruck verlieh, gab das Fräulein recht gut; im ganzen genommen fehlte der Königin Anna die echte königliche Präsentation in den Ensembleszenen. Herr Erfurth hatte einen unglücklichen Tag; er widmete der Rolle des Comte von Bolingbroke ein zu oberflächliches Studium. Die unzähligen Versätze im Fluss seiner Rede wirkten peinlich; überhaupt vermochten wir bei seinem Bolingbroke den intriguanten Politiker und hochseinen Hofmann. Ein Staatsmann darf das Bagatellverfahren wohl gegen Unterhonorar, niemals aber bei seiner Königin in Anwendung bringen. Des Hl. Kreuzer "Abigail" zählte einige recht lichte Momente, entbehrt jedoch heiterer Naivität und innigen Ausdrucks. Das Fräulein sollte sich bemühen, das trockne, kalte und monoton Reclieren abzustreifen; schließlich würden wir noch die Beweitung anfügen, daß sich die Roben des Fräuleins durch eine Kürze auszeichnen, die im Saalraume nicht immer gebilligt wird. Herr Reidner (Masham) geriet insbesondere bei Erzählung seiner Biographie in solch lautes Gelächter, daß seine Stimme überschlug. Die örmliche Garderobe der Parlamente mitglieder ließ vermissen, als ob schon anno dazumal in England der "Kratz" seine Beteiligung aufgeschlagen hätte. Das kleine Publicum fand an der vorgestrigen Vorstellung Gefallen; dem großen Publicum war sie nicht mehr werth, als ein — "Glas Wasser." Es scheint vieles "faul" im Staate Dänemark!

— ("Angot, die Tochter der Halle") bewöhrt wieder ihre Anziehungskraft, das Haus war gut besucht. Die Aufführung lief gut ab, nur Herr Weiß (Ravaudiere) hatte Anfälle von Gedächtnisschwäche und der Chor verlor es manchmal, rechtzeitig einzufallen.

## Neueste Post.

(Original-Telegramme der "Laibacher Zeitung.")

Wien, 29. November. In der heutigen Versammlung der verfassungstreuen Klubs unter dem Vorsitz Herbst's zur Erörterung der wirtschaftlichen Lage beantragt Spiegel — nach Constatierung, daß keinerlei Misstrauen oder Opposition gegen die Regierung bestehigt werde, — die Einsetzung einer aus den drei verfassungstreuen Klubs zu wählenden Dreifiger-Kommission, behufs Erwägung der Abhilfsmittel. Heilberg befürwortet den Bau von Eisenbahnen durch den Staat; Fug empfiehlt außer den Eisenbahnen Überlassung der Plätze der aufzuhobenden wiener Linienwälle an die Commune, ferner Aufnahme eines Staatsanlehens zu Bauten von Schulen, Gemeindehäusern, Spitäler und Straßen; Brestel und andere sind gegen jede Staatshilfe; Kallir beantragt, auf den Antrag Spiegels nicht einzutreten, sondern die Mitglieder aufzufordern, etwaige

**Börsebericht.** Wien, 27. November. Die andauernde Geschäftsschwäche entmuthigt die Spekulation und deren Abgaben veranlassen zur Contremine. Auslagewerte leiden unter dieser Situation ebenfalls, doch ist hier eine Nachfrage vorhanden, welche das Angebot größtentheils paralysiert. Dies die Tendenz der Börse seit einigen Tagen, eine Leidenschaft welche heute keinerlei Veränderung erfuhr.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Wats.) Reute {	69 85	69 95	Creditanstalt, ungar.	228 75	229 25	Niederöst. Bahn .	150—	151—	Südbahn & 3%	109—	109 25
Rechnungs) Reute {	69 85	99 95	Depositenbank .	124—	125—	Staatsbahn .	305 50	306 50	5%	94 75	95—
Zimmer) Silberrente {	74 40	74 60	Comptoirbank .	930—	940—	Südbahn .	182 25	183—	Südbahn, Bahn	221—	—
Werts) Silberrente {	74 40	74 60	Franco-Bank .	185 00	188 75	Ungarische Nordbahn .	191 50	192 50	Ung. Südbahn .	68 80	69—
Refe, 1839 .	269—	272—	Händelshaus .	73 50	74—	Ungarische Südbahn .	113 50	114—	Ungarische Südbahn .	55—	55 50
“ 1854 .	102 75	103 25	Nationalbank .	997—	999—	Czernay-Gesellschaft .	—	127—	Private.	168—	168 15
“ 1860 .	109 25	109 75	Desterr. allg. Bank .	—	—	Creditk. .	733 85	—	Wundstift	13—	13 00
“ 1860 zu 100 fl. .	114—	114 50	Deutsch. Universalbank .	116—	116 25	Wundstift	732 75	—	Wundstift	92 15	92 25
“ 1864 .	188 25	188 50	Unionbank .	20 25	20 50	Wundstift	729 66	—	Wundstift	92 25	92 35
Domänen-Pfandbriefe .	122 75	123—	Wittelsbahn .	105—	105 25	Wundstift	730 06	—	Wundstift	58 85	59 50
Prämienanleihen der Stadt Wien .	102 50	103—	Wittelsbahn .	105—	105 25	Wundstift	—	—	Wundstift	11 55	110 65
Wöhren) Genua {	98—	98 50	Wittelsbahn .	193—	193 50	Wundstift	94 20	94 35	Wundstift	44 10	44 15
Golzien) Genua {	83 75	84—	Actien von Transport-Unternehmungen.			Wundstift	86 75	87—	Wundstift	—	—
Siebenbürgen) Iaßung {	74 50	75 25	Geld Ware			Wundstift	94 85	—	Wundstift	5 50	5 50
Ungarn) Iaßung {	78 10	78 60	Geld Ware			Wundstift	104 75	105—	Wundstift	8 91	8 92
Souau-Rechnungs-Los .	97 50	98—	Gisalds-Bahn .	187—	188—	Wundstift	100 50	100 75	Wundstift	1 63 35	1 63 65
Ung. Eisenbahn-Uni. .	98—	98 50	Karl-Ludwig-Bahn .	240 50	241—	Wundstift	102—	102 50	Wundstift	105—	105 45
Ung. Prämien-Uni. .	81 75	82—	Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft .	440—	442—	Wundstift	94 65	94 85	Wundstift	79—	79 25
Wiener Commissar-Uni .	88 70	88 90	Gisalds-Bahn .	193—	193 50	Wundstift	79—	79 25	Wundstift	188 25	—
			Gisalds-Bahn (Einzelbörse)			Wundstift			Wundstift		
			Gisalds-Bahn (Ges.)			Wundstift			Wundstift		
			Ferd.-Nordb. S. .			Wundstift			Wundstift		
			Franz.-Joseph-Bahn .			Wundstift			Wundstift		
			Lemb.-Czern.-Bahn .			Wundstift			Wundstift		
			Wob.-Gesellsc.			Wundstift			Wundstift		
			Desterr. Nordwest-Bahn .			Wundstift			Wundstift		

Anträge im Hause einzubringen; Szg. beantragt, die Regierung zur Einbringung eines ausführlichen Programms über den Bau von Staatsbahnen im Jänner aufzufordern.

Nach Schluß der Debatte spricht sich der Obmann für Einbringung der heutigen positiven Vorschläge als selbständige Anträge bei der Budgetberatung aus. Hierauf wird der Antrag Kallirs angenommen, wodurch sämtliche übrigen Anträge abgelehnt erscheinen.

Wien, 28. November. Se. Majestät der Kaiser sind gestern früh in Gödöllö angekommen.

## Telegraphischer Wechselkurs

vom 28. November

Papier-Rente 69 70 — Silber-Rente 74 55 — 1860er Staats-Anlehen 109— — Bank-Aktionen 996. — Credit-Aktionen 232 75 — London 110 55 — Silber 105 25. — R. k. Münz-Ducaten — Napoleon's 8 90%.

Wien, 28. November 2 Uhr. Schlußkurse: Credit 232 50. Anglo 139 — Union 113 25. — Francobank 58 — Handelsbank 72 50. — Vereinsbank 19 75. — Hypothekarrentenkurs 13 — allgemeine Baugesellschaft 88 75. — Wiener Baubank 45 10. — Unionbank 30 50. — Wechslerbaubank 18 40. — Brigittenauer 1 50. — Staatsbahn 304 50. — Lombarden 131 — Communalloge —. — Maff.

## Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach. 28. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (zu 36, Stroh 9 flr.), 25 Wagen und 3 Schiffe (23 Kästen) mit Holz.

Durchschnittspreise.

	Mittl. Wdg.	Mittl. Wdg.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Mehren	4 90	5 62	Butter pr. Pfund	— 44 —
Korn	3 40	3 80	Eier pr. Stück	— 3 —
Geiste	2 90	3 7	Milch pr. Maß	10 —
Hafer	2 10	2 17	Mussteink. pr. Pfld.	30 —
Haibfrucht	—	4 30	Rohf. lisch	— 26 —
Heiden	2 70	2 73	Schweinefleisch "	— 28 —
Hirse	3 —	3 7	Rämmereis	— 19 —
Kulturz.	—	3 78	Rindf. pr. Stück	— 35 —
Gäppel	2 60	—	Lauden	— 19 —